

# KORRUPTION STOPPEN



*Wohl lese ich Ihre Worte. Aber allein mir fehlt der Glaube. Was Sie in Ihrer Amtszeit angeregt und angestoßen haben, ist richtig und wichtig. Es kann und wird uns nach vorne bringen. Hut ab für Ihre Reaktion in Sache Helfer der Siegerschau 2016. Dass die Helfer im Losverfahren zugeteilt werden, verhindert, dass sie sich die „Taschen“ voll machen können. Für das Messverfahren sollte elektronisches Messen eingeführt und die Messstelle zugewiesen werden. Eine ganz große Baustelle sind unsere Schauen. Hier spielt*

*die Qualität der Hunde doch seit Jahren nur noch eine untergeordnete Rolle. Hier kann man doch, wenn man den Meldekatalog hat, sehen, wie die Klassen stehen: erst Richterkollegen, dann Freunde. Hier muss sich etwas ändern. Weil die Meldungen immer weiter zurückgehen. Es ist für den „normalen“ Aussteller nicht mehr nachvollziehbar, was da Sonntag für Sonntag gerichtet wird. Es sollte möglich sein, dass Richtern auf LG-Schauen und der Siegerschau durch Losverfahren die Klasse zugeteilt wird. Weil jeder Richter weiß, wie ein Schäferhund aussehen muss. Gefälligkeiten würden so weitgehend unterbunden. RÜDIGER EILEBRECHT*

## MEHR DEMOKRATIE WAGEN

**Mit Erstaunen habe ich Ihren Artikel gelesen. Erfreut war ich über den Anfang, dass die Schwierigkeiten in der derzeitigen demokratischen Struktur so klar erkannt und offen angesprochen werden. Aus diesem Anfang habe ich einen positiven Vorschlag für die weitere Entwicklung in der demokratischen Struktur unseres Vereins erhofft. Mit Entsetzen habe ich dann am Ende des Artikels gelesen, wie wir aufgefordert werden, genau die Struktur, die zuvor als – ich benenne es jetzt mal so im Wissen, dass dieses Wort nicht ganz korrekt ist – korrupt bezeichnet wurde, noch mehr zu unterstützen. Meine persönliche Meinung zu einem demokratischen Verein ist folgende: Eine Demokratie darf keine**

**Zwischenfilter haben, die die Meinungen der Basis verwässern oder gar verfälschen. Mir ist durchaus bewusst, dass eine direkt-demokratische Vereinsführung mit erheblich mehr Aufwand bei allen Beteiligten verbunden ist. Wenn wir jedoch auch in Zukunft erfolgreich sein möchten und erreichen wollen, dass die Mitglieder bleiben oder gar durch Empfehlung dem Verein beitreten, so kann das m. E. nur durch direkte Demokratie und damit durch ein anhaltend eindeutiges Signal der Wertschätzung an alle Mitglieder erfolgen. Bleiben wir bei der vertreterbasierten Demokratie, so werden wir dem Klüngel untereinander und der persönlichen Vorteilsnahme nichts entgegenzusetzen haben.**  
WOLFGANG PIETSCH

**»Schäfer-Hund«** Vielen Dank für den Artikel in der SV-Zeitung, der die Problematik der zwei Schläge ziemlich treffend beschreibt, doch es gibt einen rühmlichen, wenn auch leider inzwischen viel zu klein gewordenen Bereich in unserem Verein, für den die Analyse unseres Präsidenten zum Glück nicht zutrifft: Das sind unsere Herdengebrauchshunde.

Man braucht nur die Ahnentafeln der auf den LGH und BLH der letzten Jahre geführten Hunde zu studieren, um festzustellen, dass in der Zucht der Herdengebrauchshunde nach wie vor eine Vermischung der sogenannten Leistungszucht und der sogenannten Hochzucht stattfindet. (Wobei mir eigentlich bisher niemand erklären konnte, wo da die Grenze verläuft bzw. wer die eigentlich definiert?)

Warum ist das so? – Ein subjektiver Erklärungsversuch von mir als praktizierender Berufsschäfer, der seine 600- bis 900-köpfige Merinolandherde in anspruchsvollem Sommerweidegelände nun seit bald 20 Jahren ausschließlich mit Deutschen Schäferhunden hütet: Der Schäferhund muss ein Gebrauchshund sein – insbesondere der Herdengebrauchshund – das heißt, er muss frei sein von allen Extremen, die wir mittlerweile in beiden Schlägen des DSH finden, wie Überwinkelungen und Schwäche der Sprunggelenke, Übergroßen und dadurch zu hohe Gewichte, (Nicht-)Führigkeit und überdrehtes Wesen, welche nur noch von Spezialisten zu steuern sind, sowie Gebäudemängel, die dem Hund kein ausdauerndes Traben ermöglichen. Im Umkehrschluss ergibt sich daraus natürlich, dass für erfolgreich arbeitende HGH die vielen positiven Merkmale Grundvoraussetzungen sind, die zum Glück noch in beiden „Schlägen“ des DSH vorhanden sind – wieder meine subjektive Erfahrung: ein ausdauerndes Traben, eine leichte Führigkeit, offenes, freundliches Wesen, Selbstständigkeit vereint mit Arbeitsbereitschaft, schnellem Lernvermögen und eine ausgeprägte Triebbeständigkeit. Aus Schäfers Hunden ist der Deutsche Schäferhund entstanden. Die jetzt noch arbeitenden DSH an den Herden sollten ein Beispiel und Leitbild sein, wenn wir aus dem Dilemma mit den zwei Lagern wieder herauskommen wollen. LUTZ RINGER

